DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.04.2014 / 10.00 Uhr

Ein Brief Christi

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Brauchen wir etwa, wie gewisse Leute, Empfehlungsbriefe an euch oder Empfehlungsbriefe von euch? [2] Unser Brief seid ihr selbst, in unsere Herzen geschrieben, erkannt und gelesen von jedermann. [3] Es ist ja offenbar, dass ihr ein Brief des Christus seid, durch unseren Dienst ausgefertigt, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. [4] Und eine solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; [5] nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott.“* *(2. Korinther 3,1-5)*

Wir schauen uns die in diesem Text enthaltenen Wahrheiten der Reihe nach an:

I. DIE ARBEIT IST DIE BESTE EMPFEHLUNG

Es gab offensichtlich Leute in der Korinther-Gemeinde, die Paulus erst wieder zum Dienst zulassen wollten, wenn er Empfehlungsbriefe in der Hand hatte. Seine Antwort war aber: Ihr seid meine Empfehlung. Wörtlich: *„Unser Brief seid ihr selbst“ (V.2).*

Wenn wir beispielsweise wissen wollen, ob ein Architekt seine Arbeit versteht, mag ein Empfehlungsschreiben der Architektenkammer gut sein. Besser ist aber noch, wenn man sich dessen Bauwerke in natura anschaut. Die besten Referenzen eines Unternehmens sind immer seine fertiggestellten Arbeiten.

Paulus fragt: „Wozu braucht ihr ein Empfehlungsschreiben? Ist meine geleistete Gründungsarbeit der Gemeinde in Korinth nicht Nachweis genug? Ihr selbst seid meine Referenz, ihr selbst seid doch mein Empfehlungsschreiben, mein Brief!“

Was einige feindlich gesinnte Korinther verlangten, war in etwa so, als wenn die Arche-Gemeinde der Glaubwürdigkeit Christians als ihrem Leiter misstraut und ein Empfehlungsschreiben von jemand anderem verlangen würde. Dabei stammen er und auch die anderen Pastoren doch aus unserer Mitte, sie sind Kinder der Gemeinde. Wir kennen ihre Integrität, wir haben ihre Arbeit gesehen, sie haben sich unter uns bewährt – wozu brauchen wir Empfehlungsschreiben? Die Arche selbst ist ihr Brief!

Hieraus wird deutlich: Das Beste ist, wenn die Gemeinde ihre Diener selber kennt, wenn sie sich bereits in der Gemeinde bewährt haben und ihre Bewährung ihr Empfehlungsschreiben ist. Und so fragt Paulus die Korinther zurück: „Kennt ihr mich denn nicht? Habe ich nicht die Gemeinde gegründet? War ich nicht lange genug unter euch? Bin ich nicht euer Vater in Christus? Brauchen wir etwa Empfehlungsbriefe? Unser Brief seid doch ihr selbst!“

II. ERKANNT UND GELESEN VON JEDERMANN

Achten wir auf die nächsten Worte: *„Unser Brief seid ihr selbst, in unsere Herzen geschrieben, erkannt und gelesen von jedermann“ (V.2).* Der Vater der Gemeinde will damit sagen: „Ihr seid unser Brief – aus unserem Herzen heraus entstanden, der von allen Menschen draußen gesehen und beobachtet wird.“ Das heißt: Das, was man an der Gemeinde herauslesen kann, ist das, was der Pastor in sie hineingeschrieben hat. Die Gemeinde ist ein Abbild ihrer Leiterschaft. Wie der Pastor, so die Gemeinde. Sie ist sein Brief, erkannt und gelesen von jedermann.

Leben die Pastoren in Ehebruch, färbt das auf die Gemeinde ab. Sind sie jedoch ein Vorbild, prägt das die Gemeinde ebenso. Glauben die Pastoren nicht an die Bibel, dann tut das ihre Gemeinde auch nicht. Predigen sie aber glaubwürdig das Wort Gottes, dann liebt auch die Gemeinde das Evangelium. Die Gemeinden sind Briefe ihrer Pastoren und Ältesten, von jedermann erkannt und gelesen.

Da bewegt mich die Frage: Was denken die Menschen, wenn sie über die Arche sprechen? Sagen sie: „Eine verweltlichte, verflachte, laue und treulose Gemeinde“? Oder sagen sie: „Eine entschiedene, Gott hingegebene Gemeinde, voller Liebe zu den Verlorenen“? Das, was Menschen über die Gemeinde sagen, das sagen sie über uns. Welch eine große Verantwortung haben also geistliche Leiter! Darum bitte ich euch, liebe Gemeinde, betet jeden Tag für eure Brüder, dass sie unter dem Schutz Gottes stehen und ein glaubwürdiges und Gott wohlgefälliges Leben führen!

III. EIN BRIEF DES CHRISTUS

Bei seinen nächsten Worten klingt es erst einmal so, als wollte sich der Apostel in einem noch besseren Licht darstellen. Seine Betonung lag ja darauf, dass die Korinther-Gemeinde sein Brief war, der von ihm und seinen Mitarbeitern stammte. Das war richtig. Aber es muss dringend noch etwas hinzukommen. Denn darüber hinaus sind sie in erster Linie der Brief eines anderen – wessen denn? *„Es ist ja offenbar, dass ihr ein Brief des Christus seid“ (V.3).*

Paulus möchte niemals sich selber rühmen. Natürlich haben die Entstehung der Gemeinde und ihre geistliche Prägung maßgeblich mit ihm zu tun. Aber er ist nur der Schreiber. Der Verfasser des Briefes ist Christus. Er ist der wahre Gründer und Eigentümer der Gemeinde. Er ist das Haupt der Gemeinde und kein anderer. Und somit ist Jesus Autor der Korinther-Gemeinde. Sie ist ein Brief Christi, der, wie Paulus weiter formuliert, *„durch unseren Dienst ausgefertigt“ (V.3b)* ist.

Wie hat Gott nun durch die Schreibdienste der Apostel den „Brief“ verfasst? Wie sind die Korinther, wie sind du und ich ein Brief Christi geworden? Was jetzt folgt, ist gewaltig: *„… geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens“ (V.3b).* Wir sind zu Briefen Christi geworden, indem Seine Diener durch den Heiligen Geist auf die fleischernen Tafeln unseres Herzens geschrieben haben.

Das erinnert uns an das Wort: *„Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“ (Hesekiel 36,26).* Genau das muss geschehen, bevor Paulus auf ein fleischernes Herz schreiben kann – Gott muss zuvor aus dem steinernen Herzen ein fleischernes gemacht haben. Erst dann kann das Evangelium auf ein Herz geschrieben werden.

Bevor ich Ingenieur für Bauwesen wurde, erlernte ich das Handwerk des Betonbauers. Wenn ich etwas auf dem Beton markieren musste, benutzte ich dazu manchmal einen Nagel. Aber eher machte ich mir dabei meine Hand blutig, als dass man das Eingeritzte lesen konnte. Der Beton war einfach zu hart. So versuchen wir oft auch mit Menschen zu verfahren, die wir für Jesus gewinnen wollen. Ihr Herz ist aber hart wie Stein, da sie noch in ihrer natürlichen Feindschaft zu Gott leben. Du verletzt dich eher selber, als dass du etwas Lesbares eingravieren könntest.

Deshalb muss Gott zuvor etwas tun, bevor du das Evangelium auf ein Herz schreiben kannst – auf das deines Kindes, deines Mannes, deines Vaters, deiner Mutter, deines Kollegen, deiner Zuhörer. Gott muss zuvor das steinerne Herz wegnehmen und ein fleischernes geben. Und das geschieht in der geheimnisvollen Wiedergeburt. In ihr vollzieht Gott durch den Heiligen Geist eine Herzoperation. Wusstet ihr, dass alle wahren Christen schon eine Herz-OP hinter sich haben? Nachdem Gott dir in einem geheimen Akt Seiner Gnade ein neues Herz gegeben hatte, konnte der Evangelist auf dein Herz schreiben. Er schrieb nicht mit Tinte, sondern *„mit dem Geist des lebendigen Gottes, ... auf die fleischerne Tafel deines Herzens“*. Und nun läufst du als Brief Christi umher, als Gotteskind und Erbe des Himmelreichs.

Ich staune immer wieder, wie es möglich ist, dass einige in unseren Gottesdiensten auf das Evangelium reagieren und andere nicht. Das Geheimnis liegt darin, dass die einen noch ein Herz aus Stein haben, während andere schon eins aus Fleisch haben. Die einen leben noch, wie alle Menschen, von Natur aus in Ablehnung zu Gott, während die anderen schon umgewandelt und empfänglich gemacht worden sind für das Evangelium. Die einen leben noch in der Gesinnung ihrer antigöttlichen Veranlagung, während die anderen innerlich schon neu gemacht worden sind. Sie haben schon die Wiedergeburt erlebt, und deshalb lassen sie den Heiligen Geist freudig auf ihr Herz schreiben. Von denen sagt die Bibel: *„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ (2. Korinther 5,17).*

IV. UNSERE TÜCHTIGKEIT KOMMT VON GOTT

Wer kann so etwas bewirken? Paulus hat uns schon erklärt, dass Gott es selber ist, der so etwas bewirkt, der solche Briefe verfasst. Er hat gesagt: *„Ihr seid ein Brief des Christus“ (V.3).* Allerdings fügt er hinzu: *„... durch unseren Dienst ausgefertigt“*. Gott benutzte also beim Verfassen Seiner lebendigen Briefe in Korinth den Apostel, quasi als Schreibwerkzeug.

Dieser Gedanke war dem Paulus zu hoch. Dass er bei der Bekehrung eines Menschen mitwirken durfte, war für ihn ein Wunder! Und er ruft aus: *„Nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott“ (V.5).*

Es demütigte Paulus sehr, dass Gott ihn würdigte, durch seine Predigt das Evangelium in die Herzen von Menschen schreiben zu dürfen. Er wusste, er selbst hatte dabei keinen Ruhm. Er schreckte davor zurück, sich selbst etwas zuzuschreiben. Denn die Errettung eines Menschen ist allein des Herrn. Und wenn Er uns dennoch bei der Ausfertigung eines neuen lebendigen Briefes gebraucht, dann muss es auch von uns heißen: *„... nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern <u>unsere Tüchtigkeit kommt von Gott</u>.“*

Spurgeon kam eines Tages an einem alkoholisierten Menschen vorbei. Der erkannte den Prediger und rief: „Mr. Spurgeon, ich bin einer von Ihren Bekehrten!“ Da antwortete der Mann Gottes: „Das kann wohl sein, dass du einer von <u>meinen</u> Bekehrten bist, aber du bist keiner von Gottes Bekehrten!“

Auch wenn durch unsere Verkündigung, durch unser Zeugnis Menschen zum Glauben kommen, ist das dennoch das Werk des Herrn. Denn auch „unsere Tüchtigkeit kommt von Gott“. Die Bibel warnt uns: *„Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?“ (1. Korinther 4,7).* Welch ein Vorrecht ist es doch, dass wir Seelengewinner sein dürfen, dass Gott durch uns lebendige Briefe ausfertigt, dass Er uns Wachstum gibt! Aber wir rufen mit dem Psalmisten: *„Nicht uns, o HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Treue willen!“ (Psalm 115,1).* Amen!

Teil 2

Diener des neuen Bundes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„… nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, [6] der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“*

(2. Korinther 3,5-6)

Paulus schrieb, dass seine Tüchtigkeit und die seiner Mitarbeiter, dass sie die Seelen der Korinther gewonnen hatten und ein Brief Christi geworden waren, nicht von ihnen selbst kam, sondern von Gott. Dann folgt der Satz: *„Er hat uns tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes“ (V.5).*

Was ist „ein Diener des neuen Bundes“? Der Ausdruck deutet darauf hin, dass es auch einen alten Bund gibt. Was aber unterschied den neuen Bund von dem alten?

I. CHRISTUS HAT FÜR UNS DIE FORDERUNGEN DES GESETZES ERFÜLLT

Gott hat Seine Beziehung zu den Menschen grundsätzlich in Bündnissen geregelt. Er hat in Adam einen Bund mit allen Menschen geschlossen. Jeder Mensch besitzt demnach eine Gehorsamspflicht seinem Schöpfer gegenüber. Später hat Gott auch einen sogenannten Mosaischen Bund geschlossen. Das geschah auf dem Berg Sinai, als Gott dem Mose zwei steinerne Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten übergab. Der Vertragstext dieses Bundes lautete in Kurzform: *„… der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben“ (3. Mose 18,5).* Und wer sie nicht tut, wird demnach sterben und für immer verloren sein.

Aber durch den Sündenfall hat der Mensch die Fähigkeit verloren, den Forderungen dieses Bundes gerecht zu werden. Er kann die Gebote nicht halten. Durch den Versuch, das Gesetz bzw. den Bund zu halten, kann deshalb niemand vor Gott gerecht werden, weil der Mensch aufgrund seiner sündhaften Natur scheitert. Die Sünde ist des Menschen Fluch. Er kann sie nicht ablegen, genauso wenig wie der Leopard seine Flecken oder das Zebra seine Streifen. Die Sünde ist unsere Natur, unsere Art. Sie ist in unseren Charakter eingewebt. Auch wenn wir uns alle Mühe der Welt geben, dem Gesetz Gottes gerecht zu werden, versagen wir. Es ist der Versuch, ein Gefäß mit Wasser zu füllen, dessen Boden ein Sieb ist. Du wirst es nie voll bekommen. Genauso zerbrechen wir am Gesetz Gottes. *„Das Gebot, das doch zum Leben gegeben war, brachte mir den Tod“ (Römer 7,10).*

Leider ist die Meinung trotz Reformation immer noch sehr verbreitet, dass man durch ein anständiges Leben, durch mildtätige Spenden und sonstige gute Werke vor Gott gerecht und damit selig werden könne. Wenn du das glauben solltest, hängst du immer noch im System des alten Bundes. Dann sitzt du einer Lüge auf, einer Irrlehre. Denn der Grundsatz der Schrift lautet: *„Durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht“ (Galater 2,16).*

Immer wieder sagen uns Menschen: „Gott wird mit mir schon zufrieden sein“ oder: „Er wird doch auch meine guten Seiten berücksichtigen“. Solche Menschen werden nicht selig, sondern sie stehen unter Fluch.

Denn die Bibel sagt: *„Die aus den Werken des Gesetzes leben“* – die durch Halten des Gesetzes selig werden wollen – *„die sind unter dem Fluch“ (Galater 3,10).*

Das Gesetz hat einen Fluch über uns gebracht, weil wir es nicht einhalten können. Darum heißt es in unserem Vers auch: *„… der Buchstabe tötet“ (V.6).* Der Buchstabe des Gesetzes tötet uns, er verurteilt uns. Darum sind wir alle verloren. Aus diesem Grund brauchen wir einen neuen Bund.

Der Vater im Himmel sendet uns ein anderes Bundeshaupt. Unser bisheriges Bundeshaupt ist Adam. In dem sind wir gefallen. *„Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und … so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen“ (Römer 5,12).* Und: *„… durch den Ungehorsam des einen Menschen sind die Vielen zu Sündern worden“ (V.19).* Von wem spricht Paulus hier? Von Adam. Weil er unser Bundeshaupt ist, weil er für uns alle steht, sind wir alle zu Sündern geworden. Die Reformatoren haben das „die Erbsünde“ genannt.

Aber dann sandte uns Gott ein neues Bundeshaupt, und das ist Jesus, der zweite Adam. Die Bibel nennt ihn den „zweiten Menschen“ (1. Korinther 15,47). Und sie nennt Ihn auch den „Mittler des neuen Bundes“ (Hebräer 9,15). So wie in Adam alle gefallen sind, sind in Christus alle gerettet, die Ihm angehören. Wie Adam für uns zur Verdammnis hin gehandelt hat, so hat Christus für uns zum Heil gehandelt. Hier noch mal der biblische Wortlaut der Gegenüberstellung der beiden Bünde: *„Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht“ (Römer 5,19).*

Im Gegensatz zu Adam hat Christus allen Gehorsam erfüllt, den das Gesetz fordert. Jesus ist der einzige Mensch, der durch Werke vor Gott gerecht ist. Und weil uns Gott mit Ihm durch den neuen Bund verbindet, werden uns Seine Werke zugerechnet, wird uns Sein Gehorsam auf unser Konto geschrieben und wir zählen dadurch als gerecht vor Gott.

II. WIR HABEN VERGEBUNG - NICHT DURCH DAS BLUT VON TIEREN, SONDERN DURCH DAS BLUT JESU

Und was ist mit unseren Sünden und Übertretungen? Die Antwort ist herrlich: Christus hat nicht nur an unserer Stelle allen Gehorsam erfüllt, sondern Er hat auch die Strafe für unsere Sünde, die noch ausstand, getragen, indem Er an das Kreuz ging und Sein Blut für uns vergossen hat! Von diesem Seinen Blut sagt Jesus: *„Das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden“ (Matthäus 26,28).*

Das Blut Jesu ist nicht einfach nur Sein Blut, es ist **Bundesblut**, es wurde vergossen für die Angehörigen des neuen Bundes: *„Der Gott des Friedens aber … hat den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt durch das Blut des ewigen Bundes“ (Hebräer 13,20).*

Im alten Bund wurde wegen der Sünden Blut von Tieren vergossen, aber es konnte in Wahrheit keine Sünde tilgen. Aber im Neuen Testament hat Jesus Sein Blut vergossen, das Blut des neuen Bundes. Darum sagt die Schrift: *„Denn unmöglich kann das Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen!“ (Hebräer 10,4).* Aber das Blut Jesu kann es! Deshalb lesen wir: *„Er ist nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben“ (Hebräer 9,12).*

Wie kann man Teilhaber dieses Bundes sein? Wie kann man die Segnungen dieses Bundes empfangen? **Durch den Glauben.** Die Verheißungen des alten Bundes konnte man nur durch „Tun“ erlangen. *„… der Mensch, der sie (die Gebote) tut, wird durch sie leben“ (3. Mose 18,5).* Der Mensch musste etwas leisten, etwas erfüllen. Die Verheißungen des neuen Bundes empfängst du jedoch einfach aus dem Glauben, den Gott in dir wirkt. Du tust nichts mehr, sondern glaubst daran, dass das, was Jesus für dich getan hat, absolut ausreicht. Er hat für dich als dein Bundeshaupt alle Forderungen des Gesetzes erfüllt. Und durch IHN bist du gerecht geworden.

„Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“ (Römer 4,3). Deshalb ist er einer der ersten, der auf der Basis des neuen Bundes gerecht vor Gott wurde. Zwei Verse weiter heißt es dann entsprechend: *„Wer keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet“ (Römer 4,5).*

Als der Werke geplagte Luther das erkannte, brach er zum Evangelium durch, zum neuen Bund, und schrieb: „Ich fühlte mich ganz und gar neugeboren: Die Tore hatten sich mir aufgetan; ich war in das Paradies selber eingegangen. Die Stelle bei Paulus ‚der Gerechte wird seines Glaubens leben‘ wurde mir eine rechte Pforte zum Paradies!“ (R. C. Sproul: „Die Heiligkeit Gottes“, Seite 60)

III. DER HEILIGE GEIST BEFÄHIGT UNS, LUST AM GESETZ DES HERRN ZU HABEN

Bedeutet „aus Glauben gerettet zu werden“ nun, dass das Gesetz Gottes, die Zehn Gebote, keine Bedeutung mehr haben und wir sie nicht mehr beachten müssen, weil Jesus sie alle erfüllt hat? Selbstverständlich gelten die Gebote, sie sind heilig, gerecht und gut, und sie sind auch geistlich (Römer 7,12+14). Der Unterschied zwischen dem alten und neuen Bund besteht nicht darin, dass im alten Bund das Gesetz galt und im neuen nicht mehr. Die Zehn Gebote sind in beiden Bünden dieselben. Was anders ist, ist, dass wir vor dem Gesetz nicht mehr alleine stehen und seine Buchstaben uns umbringen, sondern Jesus hilft uns durch den Heiligen Geist von innen heraus, das Gesetz zu lieben und es auch tun zu können.

Deshalb schreibt Paulus in unserem Text weiter: *„Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig“ (V.6).* Gemäß dem alten Bund müssen wir uns an den Buchstaben des Gesetzes abarbeiten und müssen doch sterben. Im neuen Bund hat uns der Herr Seinen Heiligen Geist als Nachhilfelehrer ins Herz gegeben, sodass uns das Gesetz nicht mehr Last, sondern Lust ist. *„Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hesekiel 36,27).* Jetzt stehen wir nicht mehr alleine vor dem Unmöglichen, sondern Gott hat in die Herzen der Kinder des neuen Bundes Seinen Heiligen Geist gegeben. Und durch Ihn macht Gott solche Leute aus uns, die in Seinen Geboten wandeln und danach tun.

Ist das nicht genau das, was Paulus schrieb: *„… der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes“ (V.6)*? Gott befähigt uns durch unser Bundeshaupt Jesus und den innewohnenden Heiligen Geist, Diener des göttlichen Bundes zu sein.

Nochmals die Beschreibung der beiden Bündnisse nach dem Hebräerbrief: *„Nun aber ist er (Jesus) der Mittler eines besseren Bundes ist, der aufgrund von besseren Verheißungen festgesetzt wurde. 7 Denn wenn jener erste Bund tadellos gewesen wäre, so wäre nicht Raum für einen zweiten gesucht worden. … 10 sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will ihnen meine Gesetze in den Sinn geben und sie in ihre Herzen schreiben; und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. … 12 denn ich werde gnädig sein gegen ihre Ungerechtigkeiten, und an ihre Sünden und ihre Gesetzlosigkeiten werde ich nicht mehr gedenken. 13 Indem er sagt: ‚Einen neuen‘, hat er den ersten Bund für veraltet erklärt; was aber veraltet ist und sich überlebt hat, das wird bald verschwinden“ (Hebräer 8,6-13).*

Die quälende und tötende Werkegerechtigkeit ist verschwunden, der Buchstabendienst hat aufgehört. Stattdessen hat uns Jesus um Seines Blutes willen vergeben und uns Seine Gerechtigkeit zugeschrieben und dazu uns noch den Heiligen Geist gegeben, dass wir in den Wegen Gottes wandeln und Lust haben am Gesetz des Herrn. Welch ein neuer Bund, welche Gnade, tüchtig zu Dienern des neuen Bundes gemacht worden zu sein! Amen!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522